

er sich verpflichtete, Preußen mit 300,000 Mann (die er nicht hatte) gegen Oesterreich beizustehen, wogegen er für sich ein Gebiet zwischen Rhein und Mosel, einen Theil von Rheinhessen und Rheinbayern ausbedung. Als dieses Anerbieten zurückgewiesen war, rechnete er auf die preußische Niederlage. Nachdem er sich auch darin getäuscht, und Preußen sich so bedeutend vergrößert hatte, nahm er an, daß dieses gegen eine kleine Vergrößerung Frankreichs nichts einzuwenden haben würde. Nunmehr hatte er es auf das Großherzogthum Luxemburg mit seiner an den Thoren Deutschlands gelegenen fast uneinnehmbaren Festung gleichen Namens abgesehen. Er knüpfte mit dem Könige Wilhelm von Holland, welcher zugleich Großherzog von Luxemburg ist, geheime Verhandlungen wegen des Ankaufs an. Als diese bekannt wurden, erklärte die preußische Regierung, daß sie zu dem beabsichtigten Kaufe nie ihre Zustimmung geben würde. Der Handel unterblieb.

Diese Niederlage Napoleons war geeignet, sein Ansehen in Frankreich zu schwächen, das auch durch andere Niederlagen schwer gelitten hatte; dazu gehörte sein mißlungener Versuch (1867), in Mexiko einen Kaiserthron aufzurichten, welcher Frankreich schwere Opfer an Menschen und Geld, dem österreichischen Erzherzog Max das Leben gekostet hatte, seine Politik in Italien und Deutschland wurde geradezu als eine verblendete und antinationale mit bitterem Spotte bezeichnet. Der Nimbus der äußeren französischen Politik war geschwunden; Napoleon suchte darauf durch wenigstens scheinbare Gewährung größerer Freiheit im Innern festen Fuß zu fassen; aber auch seine Verfassungsreform fand in dem Plebisците (8. Mai 1870) nicht die gewünschte Majorität; besonders schwer wogen die 47,000 Nein, welche aus der Armee und aus der Marine hervorgingen. Da entschloß er sich, nachdem inzwischen die neue Bewaffnung der Armee fertig geworden, durch einen großen Erfolg nach außen, durch Kriegsruhm, durch die Sprengung